

**Predigt am Ostermontag 2015 zur Emmausgeschichte Lukas 24,13-35
im Evangelischen Gemeindezentrum Marzahn/Nord**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus (1. Kor. 1,3)

Liebe Gemeinde,

Vor fast zwei Wochen, wurde weltweit eine Nachricht verbreitet: Ein Flugzeug von Germanwings ist in den französischen Alpen abgestürzt. Allen Insassen in diesem Air-Bus, 144 Passagiere und 6 Besatzungsmitglieder sind ums Leben gekommen.

Nicht nur die Menschen in Deutschland, sondern auch in Spanien und Frankreich stehen unter Schock. Das Flugzeugunglück wurde das Thema überhaupt in den nächsten Tagen. Die Fernsehsendungen lieferten fortlaufend den neusten Stand der Ermittlungen. Auch bei uns in der Kinderkirche, diskutierten die Eltern über den Grund des Absturzes. „Bestürzung“, „tiefste Trauer“ „unfassbar“ „sprachlos“ waren die am häufigsten vorgekommenen Worte. Sogar die redengewandten Politiker fanden nur schwierig Worte, um ihr Gefühl auszudrücken.

Auch wenn wir nicht direkt von diesem Unglück betroffen sind, nehmen wir es nicht nur als einen Redestoff. Als wir hier in der Gemeinde über das Unglück redeten, sprachen wir auch tiefstes Mitgefühl zu den Betroffenen aus. Wir sind begierig zu wissen, warum das Flugzeug abgestürzt ist, und ob die Angehörigen gut betreut werden. Wir beten um Trost für die Angehörigen der Opfer und um Sicherheit für die Rettungskräfte. Durch das Verfolgen der Nachrichten über das Unglück, und indem wir mit unseren Mitmenschen über das Thema diskutieren, oder laut oder leise für sie beten, verarbeiten wir unbewusst unseren Schock und unsere eigene Trauer in Bezug auf dieses Unglück.

Wenn uns eine Sache am Herzen liegt, wirkt sie auch aus uns heraus: wir denken immer an das, was uns wichtig ist; wir reden darüber und geben auch unsere kostbare Zeit dafür.

In dem heutigen Predigttext stehen zwei Jüngern Jesu im Vordergrund. Sie kommen von Jerusalem und waren unterwegs nach einem Dorf, das von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt lag. Das Dorf heißt Emmaus. Auf dem ganzen Weg haben sie über nichts anderes geredet als eins: die Kreuzigung Jesu und das Gerücht, dass Jesus lebe. Sie haben nicht nur darüber gesprochen, sondern auch aufgeregt diskutiert. Alles, was in Jerusalem passierte, hatte sie direkt getroffen: Jesus von Nazaret, der in ihren Augen ein Prophet war, und in Worten und Taten vor Gott und dem ganzen

Volk seine Macht erwiesen hatte, er wurde von den Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt. Als Nachfolger Jesu, hatten sie gehofft, dass er das Volk Israel erlöse. Durch die Kreuzigung Jesu platzte ihre Hoffnung, sie gerieten in tiefste Trauer, sicherlich auch in Enttäuschung und Verzweiflung. Traurig, weil ihr Lehrer gestorben war; enttäuscht, weil derjenige, auf den sie ihre Hoffnung gesetzt hatten, ihre Erwartung nicht erfüllt hatte; verzweifelt, weil sie ihre Orientierung verloren hatten, sie wussten nicht mehr, woran sie noch glauben konnten. Und jetzt kam eine ungewöhnliche Nachricht; die Frauen hätten den Leib Jesu nicht gefunden, sie hätten eine Englerscheinung gesehen, die sagte, er lebe. In tiefster Verzweiflung, wie kann man noch daran glauben, dass er lebe?

Als sie alles hin und her überlegten, kam Jesus **selbst** hinzu und **ging** mit ihnen. Sie waren aber so traurig, dass „ihre Augen“ - laut Lukas - „gehalten wurden“. „Augen, die gehalten werden“ das konnte aus zwei Gründe haben: erstens, sie hatten so sehr geweint, dass ihre Augen angeschwollen waren und nicht mehr klar sehen konnten. Zweitens, sie waren so niedergeschlagen, dass die Augen ihrer Herzen gehalten wurden, dass sie Jesus nicht wieder erkennen konnten. Er aber war nicht nur ein guter Lehrer, sondern auch ein beispielhafter Seelsorger. Obwohl Jesus ihre Gedanken kannte, ließ er sie erzählen. Jesus nahm sich Zeit für die beiden Jüngern, ging mit ihnen und hörte zu, was sie in ihren Herzen bewegten.

In tiefste Trauer, Enttäuschung, Verzweiflung stellt man oft die Frage: „Wo ist Gott? Gibt es überhaupt einen Gott?“ Die Augen unseres Herzen werden vor Trauer, Enttäuschung, Verzweiflung, sogar manchmal auch Wut „gehalten“. Das Leid der Welt scheint so unfassbar groß, dass wir nicht in der Lage sind, durch dies alles hindurch zu blicken. Wenn der Bericht stimmt, hat der Kopilot des verunglückten Flugzeugs seine Selbstmord-Tendenz verheimlicht und das Flugzeug mit Absicht zum Absturz geführt. Es ist nicht zu begreifen, wie elend, und hoffnungslos der Kopilot gewesen sein muss, dass er diesen Schritt begehen konnte. Es ist vielleicht auch zu spät zu fragen, warum er keinen fand, vor dem er seine Ausweglosigkeit zur Sprache bringen konnte. „Geteiltes Leid ist halbes Leid.“ Wir Menschen brauchen Beistand in der Krise, einen Beistand, der uns nicht verurteilt, nicht anschuldigt, sondern begleitet, zuhört und hilft.

Die Geschichte von Emmaus ist ein Beispiel dafür, dass **es jemanden gibt, dem wir alles anvertrauen können, auch wenn wir ihn nicht sehen: Jesus Christus**. In den Krisensituationen hat Jesus die beiden Jünger begleitet, auch wenn sie ihn nicht erkannt haben. Jesus sprach sie an, so dass sie ihm ihre Anliegen vortragen konnten. Wir finden etliche Beispiele in Hiob und den Psalmen dafür, dass Menschen Gott Fragen stellen, ihre Verzweiflung aussprechen, sogar vor Gott über ihre Trauer klagen. Was uns von Gott trennt, ist nicht die Verzweiflung, sondern die Gleichgültigkeit und Gottvergessenheit. Denn es geschieht sehr oft, dass wir, nachdem wir uns mit

Gott über unsere Probleme auseinandergesetzt haben, uns Gottes Tun wieder klar wird und wir wieder aufgerichtet werden.

Liebe Gemeinde, Gott wirkt sehr oft auch durch uns Menschen, wenn wir uns gegenseitig begleiten und unterstützen. Nachdem der vermutliche Grund des Flugzeugunglücks zu Tage gekommen war, haben die Fluggesellschaften sofort die sog. „Zwei-Personen Regel“ im Cockpit eingeführt. Es gibt aber auch eine „Zwei-Personen-Regel“ für die Jünger Jesu. In Markusevangelium Kapitel 6 und Lukasevangelium Kapitel 10 ordnet Jesus als er seine Jünger allein in die umliegenden Dörfer schickte, um seine Botschaft zu verkünden, an, dass die Jünger **je zwei und zwei** losgehen sollten. Deswegen war es nicht zufällig, dass sich zwei Jünger Jesu sich auf dem Weg nach Emmaus machten. Es wurde nicht erklärt, warum die Jünger je zwei und zwei losgehen sollten. Man sieht aber den Vorteil dieser Anordnung: auch wenn die Jünger beide gleich betrübt waren, waren sie mindestens nicht allein. Sie konnten noch miteinander reden, und sich vielleicht gegenseitig unterstützen. Nach dem Flugzeugunglück wird berichtet, dass viele Notfallseelsorger sich sofort in den Flughafen hinsetzten, um die Angehörigen der Opfer zu begleiten. Obwohl auch sie fassungslos vor der Tragödie standen, versuchten sie, den Angehörigen der Opfer Beistand zu leisten. Denn sie waren sich sicher, dass Sie die trauernden Angehörigen nicht alleine lassen dürfen.

Liebe Gemeinde, es tut uns sicherlich gut, in einer Gemeinschaft, z. B. hier im Gottesdienst, im Bibelkreis, Seniorenkreis, Kaffeetreff,... zu sein. Wir haben die Möglichkeit über unseren Glauben und unser Leben zu sprechen, z. B. mit unseren Pfarrerinnen, unserem Pfarrer und untereinander. Es gibt auch die Telefon-Seelsorge, bei der man kostenlos und anonym seine Problemen erzählen kann. Wenn wir in Not sind, sind wir nie allein. Es gibt viele Hände und Herzen, die bereit sind, uns zu helfen. Manchmal brauchen wir nur ein bisschen Mut, unser Not auszusprechen.

Liebe Gemeinde, Jesus hat die Jünger nicht nur begleitet und ihnen zugehört, er hat sie auch gelehrt. Er erklärte ihnen die Worte, die sich auf ihn bezogen, von den Mose-Büchern und den Propheten angefangen durch die ganze Heilige Schrift. Anhand der Heiligen Schrift hat Jesus den Heilsplan Gottes erklärt, dass Jesus leiden und in seine Herrlichkeit eingehen musste. Durch das Gespräch wurde Trauer und Verzweiflung weggetrieben, in ihren Herzen brannte es wie ein Feuer. Deswegen, luden sie Jesus ein, bei Ihnen zu bleiben, als sie in die Nähe von Emmaus gekommen waren. Sicher hofften sie, beim Abendessen und am nächsten Morgen noch mehr von ihm zu erfahren. Jesus öffnete ihnen das Herz und das Verständnis für das Wort Gottes.

Liebe Gemeinde, wenn wir die Heilige Schrift lesen, spricht Jesus uns an. Im Hebräerbrief (4, 12) steht: „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und

dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein...“ Durch Gottes Wort erkennen wir, dass Jesus der Herr ist. Er ist der, der für uns gestorben und auferstanden ist.

Liebe Gemeinde, am Ende der Predigt möchte ich Ihnen ein Gemälde von Rembrandt zeigen, dessen Titel „Christus in Emmaus“¹ ist.

Im Lukas Evangelium heißt es (24,30): „Und dann geschah es, als Jesus mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.“ Das Bild veranschaulicht den Augenblick, als die Jünger Jesus, der auferstanden ist, wieder erkannten. Mit einmal wurde Ihnen alles klar: Was die Frauen erzählt haben, das ist wahr! Jesus Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“

Das Bild wurde mit Geschick gestaltet. Vier Personen sind auf dem Bild zu sehen: Der Auferstandene Jesus sitzt in der Mitte des Tisches, zwei entsetzte Jünger sitzen an den beiden Seiten, ihre Hände und ihr Mund konnten noch nicht auf die Erkenntnis, die sie gerade begriffen hatten, reagieren. Der Diener, der die Speise reicht, hat diese Veränderung überhaupt nicht mitbekommen. Durch den Platz vor Jesus, der frei gehalten ist, hat Rembrandt die Betrachterinnen und Betrachter dieses Bildes in dieser Szene einbezogen. Eine Frage wird an uns gestellt: Sind unsere Augen geöffnet, dass wir erkennen, dass Jesus auferstanden ist? Oder sind wir noch wie der Diener, der dies alles noch nicht begriffen hat?

Luping Huang

1 http://www.google.de/imgres?imgurl=http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a6/Rembrandt_Harmensz._van_Rijn_023.jpg&imgrefurl=http://de.wikipedia.org/wiki/Abendmahl_in_Emmaus_%28Caravaggio%29&h=2646&w=2536&tbnid=3ujJbmWmJQtWKM:&zoom=1&tbnh=90&tbnw=86&usq=__88hcaWBnParalR1o5d5yaz0SsOE=&docid=FRqxNXx_psN_kM, Zugriff am 25.05.2015